

Michael Smith, **Foley**. The Spy who Saved 10 000 Jews. Coronet Books, London 1999. 358 Seiten.

Leider ist dieses leicht und flüssig lesbare Buch nur auf Englisch erhältlich. Es wäre gerade für ein junges deutschsprachiges Publikum wichtig, denn es erzählt die Geschichte Deutschlands im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts auf eine sehr ruhige Art mit echt englischem Understatement. Das heißt aber auch, daß der immerwährende „volkseigene“ Antisemitismus gezeigt wird, das feige Wegschauen und Nicht-wissen-wollen der Bürger während der Brutalitäten des NS-Staates gegen die Juden. Captain Frank Foley, zuständig für die britische Spionage in Deutschland, aber getarnt als Bevollmächtigter im „Passport Control Office“ der britischen Botschaft in Berlin, stellte Tausende Visa für die bedrohten deutschen Juden nach Palästina oder in andere Länder des Commonwealth aus. Er half, wo er konnte. Er ließ bei seiner Regierung einfach nicht locker, bis er immer wieder ein beachtliches Paket von Blanko-Visa hatte. Er sagte später in einem Interview, er habe manchmal „richtig auf den Tisch geschlagen“. Foley fühlte sich aus seiner christlichen Ethik heraus verpflichtet, alles in seiner Macht Stehende gegen die Menschenverachtung der Nazis zu unternehmen. Er ist ein Zeugnis dessen, was zielstrebige Verantwortung und Zivilcourage zu leisten vermögen. Das aber ist Mangelware. Während des Krieges tat Foley Dienst in der Spionageabwehr, der berühmten MI6. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Befragung des nach England geflohenen Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess, von dem Foley später sagte, man hätte den Mann nicht verurteilen dürfen, da er schwer geisteskrank gewesen sei. Dank erwartete Foley für seine Hilfe nie, aber viele der von ihm Geretteten vergaßen den immer hilfsbereiten, freundlichen Herrn in der Tiergartenstraße in Berlin nicht. Sie bemühten sich mit Erfolg, daß Foley 1999 in Yad Vashem unter die „Gerechten unter den Völkern“ aufgenommen wurde. Seine Arbeit war ebenso fruchtbar und unspektakulär wie die des Schweizer Konsuls Karl Lutz in Budapest. Eva Auf der Maur

Walter Tausk, **Breslauer Tagebuch 1933-1940**. Hrsg. von Ryszard Kincel. Aufbau Taschenbuch Verlag 1233, Berlin 2000. 310 Seiten.

Dieses Tagebuch unterscheidet sich wesentlich von anderen Tagebüchern deutscher Juden jener Zeit. Laut Tausk waren die Breslauer Juden „stolz darauf, den Gelben Fleck zu tragen“, und wenn das „jüdische Blut“ wegen der